

Eröffnung des neuen Kunst- und Kongresshauses in Luzern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre**

Band (Jahr): **1 (1934)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-955057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eröffnung des neuen Kunst- und Kongreßhauses in Luzern

(Korr.) Am 9. und 10. Dezember 1933 ist endlich das weit herum mit Spannung erwartete, von Freunden und Gegnern heftig umkämpfte Heim der Kunst eröffnet und seiner Bestimmung übergeben worden; die glatten Flächen des neuen Baues am klassischen See schweigen sich in polierter Höflichkeit über die bewegte Vorgeschichte dieses Kunstrefugiums völlig aus; wie mancher Bürger, der nichts darin findet, daß seine Gemahlin nur noch eine Hutandeutung schief ans Ohr klebt, „weil man doch mit der Zeit gehen muß“, geriet während des Bauens in erschreckliche Motion über diesen „idiotischen Kiffenfil“, der sich da nach seiner Meinung aus dem

Dame während eines Konzertes: „Hier im Saal ist aber eine schlechte Akustik!“ (Raffke): „Ah ja, jetzt, wo Sie's sagen, rieche ichs auch!“ — „Man wird in Luzern dieser großen Unbekannten noch ein intensives Ohrenwerk widmen müssen, wie es auch nötig sein wird, die an sich gut disponierte Orgel und das Orchester zu einer einheitlichen Ansicht über die beidseitige Stimmung zu bringen.

Das an den beiden Tagen abgewickelte Konzert, geboten durch das verstärkte städtische Orchester, Konzertverein, Liedertafel, Männerchor Luzern und Männerchor Frohsinn Luzern, sowie Herr Stiftsorganist J. Breitenbach (Orgel) brachte den vielen Hörern vieles; das mehr



Erbauer: Architekt Armin Meili, Luzern

Photo Friebel, Surfee

Neubau allmählich herauskristallisierte, und der sich erfrechte, „mit der Zeit zu gehen“. Aber als dann das Haus geboren war und die Stadt zur Eröffnung durch Konzerte und Ausstellungen einlud, da liefen sie doch alle hin, weil eben das Dabeisein eine gesellschaftliche Pflicht ist, und weil man sich durch das vorherige Schimpfen dem Bau doch irgendwie verbunden fühlte. Und als dann die Herrschaften ihr Leibliches so recht behaglich in den von Bereitwilligkeit strahlenden Plüschsitzen verstaubt hatten — wir reden hier naturgemäß nur von den Eröffnungskonzerten — da fand man zumal das Innere dieses Baues doch sehr vornehm, und ließ die Wogen der Instrumental- und Vokalmassen neugierig und zufrieden über die Schwellen des Ohres rieseln, in rührender Ahnungslosigkeit darüber, daß gerade jetzt das Umfrittenste, das Diffizilste anhub, nämlich die Erprobung der Akustik des Raumes durch Orchester-, Orgel- und Chorvorträge, bei vollbesetztem Saal. Ach ja, wenn dieses Problem der Akustik mit diesem tiefsinnigen Unsinn abgetan werden könnte: Zu Herrn Raffke sagt eine

routiniert als inspiriert geschriebene „Festliche Präludium“ für großes Orchester von R. Strauß, „Das Reich des Gefanges (von Ernst Wendel) für Männerchor und Orchester, den „Festgesang an die Künstler“ von Mendelssohn für Männerchor und Blechbläser, Präludium und Fuge g-moll für Orgel von J. S. Bach, und endlich Händels Dettinger Te-Deum für gemischten Chor und Orchester. Das den Saal an beiden Tagen vollbesetzt haltende Publikum nahm die Darbietungen mit dem hier gegebenen aus Eröffnungsfreude und Hörbefriedigung gemischten Applaus entgegen; die lokale Presse spendete den Leistungen hohes Lob, während die außerantonale Berichterstattung über das Kunsthaus wie über die Darbietungen neben Lobendem auch Negatives auszusagen wußte.

Immerhin, Luzern freut sich im Ganzen und Großen seines mit vielen Opfern errungenen Kunst- und Kongreßhauses, dem wir nur von Herzen wünschen, daß es eine wahre und in ihren Auswirkungen volkserzieherische Heimstätte der bildenden und klingenden Kunst werde.